

nur marginale Bedeutung. Er sah die Ursachen des Verfalls der alten Adelsrepublik in dem politischen und gesellschaftlichen System dieses Staatswesens begründet. Die Reformansätze König Stanislaus Augusts übergang er mit Schweigen. Anfangs war das Interesse an Herder in Polen nur schwach ausgeprägt, weil die literarischen Beziehungen zum Nachbarn Deutschland hinter denen zu Frankreich zurückstanden. Erst mit dem Aufkommen der Romantik rückte Herder stärker in das Bewußtsein der Polen, wobei dessen „Slawenkapitel“ in den „Gedanken über die Geschichtsphilosophie“ im Mittelpunkt stand. Er galt als Initiator der aktuellen Polemik in der Sache der Völker und der Nationalliteratur.

Stefan Hartmann

*Sie hatten alles verloren. Flüchtlinge und Vertriebene in der sowjetischen Besatzungszone Deutschlands.* Hrsg. von Manfred Wille, Johannes Hoffmann und Wolfgang Meinecke. (Studien der Forschungsstelle Ostmitteleuropa an der Universität Dortmund, Bd. 13.) Harrassowitz Verlag. Wiesbaden 1993. 199 S., zahlr. Tab. (DM 88, —.) — Die Integrationsforschung über die Vertriebenen und Flüchtlinge in der ehemaligen sowjetischen Besatzungszone begann Ende der 70er Jahre. Die zehn Beiträge des vorliegenden Bandes ziehen einen ersten Querschnitt durch diese Forschung. Die Verteilung der Vertriebenen und Flüchtlinge war in der SBZ bei einem Gesamtanteil von 24,2 % mit 17,2 % in Sachsen und 43 % in Mecklenburg-Vorpommern relativ ungleich. Obwohl es in der offiziellen Politik der SBZ/DDR die Vertriebenen und Flüchtlinge nur als „Umsiedler“ gab, haben sie die Nachkriegspolitik mitbestimmt, wenn auch der für sie bestehenden Zentralverwaltung (1945–1948) enge Grenzen gesetzt waren. Aufschlußreich ist auch das dargestellte Verhältnis der Vertriebenen zur Bodenreform, die ihnen teilweise die Ansiedlung als Bauern ermöglichte. Zwei Beiträge sind den Flüchtlingen und Vertriebenen in Brandenburg gewidmet, ein weiterer ihrer Eingliederung in Mecklenburg-Vorpommern. Für die in den Städten herrschenden Verhältnisse 1945 ist der Beitrag über Rostock wichtig. Ein Beispiel für die Entwicklung der wirtschaftlichen Integration bietet die Darstellung über die Ansiedlung der Gablonzer Industrie im Kreise Gotha.

Immo Eberl

*Mathias Beer: Flüchtlinge und Vertriebene im deutschen Südwesten nach 1945. Eine Übersicht der Archivalien in staatlichen und kommunalen Archiven des Landes Baden-Württemberg.* (Schriftenreihe des Instituts für donauerschwäbische Geschichte und Landeskunde, Bd. 2.) Jan Thorbecke Verlag. Sigmaringen 1994. 414 S. (DM 84, —.) — Nachdem 1992 in der Reihe „Forschungen zur Integration der Flüchtlinge und Vertriebenen in Hessen nach 1945“ das von Bernhard Parisius und Manfred Pult bearbeitete Inventar des Schriftguts in hessischen Staats-, Kommunal-, Kirchen- und Wirtschaftsarchiven von 1945 bis 1975 erschienen ist, folgt vorliegendes Werk zum gleichen Thema in Baden-Württemberg. Im Unterschied zu dem hessischen Inventar bietet die Übersicht Beers jeweils Namen und Anschriften der entsprechenden Ansprechpartner, bereits vorliegende Literatur und vielfach kurze Angaben zu den Beständen. Die Forschung über die Flüchtlinge und Vertriebenen ist durch die beiden sehr übersichtlichen und ausführlichen Bestandsübersichten in Baden-Württemberg und Hessen in Zukunft in der Lage, vertiefte Studien unter Benutzung breiten Archivmaterials durchzuführen. Ein gut gegliedertes Register ermöglicht auch den Zugriff über Sachbegriffe auf die einzelnen Bestände.

Immo Eberl

*Pomorze Słowiańskie i jego sąsiedzi X–XV w.* [Das slawische Pommern und seine Nachbarn im 10.–15. Jh.] Hrsg. von Jerzy Hauziński. (Pomerania Mediaevalis. Instytut Historii WSP w Słupsku). Wydawnictwo „Marpress“. Gdańsk 1995. 165 S. — Der Band enthält die Referate einer Tagung, die dem 1992 verstorbenen Professor Józef Spors, einem Kenner der mittelalterlichen Geschichte Pommerns, gewidmet war. Schwerpunkte der Beiträge sind Aspekte der pommerschen Wirtschafts-, Kirchen- und politischen Geschichte. U. a. erhält der Leser Informationen über das Netz der Klöster im mittelalterlichen Pommern, zur Frage, ob es in Pom-